

05. Juli 2020 Sonntags J



Beispielsweise auf Dächern kann Obst und Gemüse in der Stadt angebaut werden. Grüne Dächer gibt es in anderen Städten bereits – wie hier auf dem Diakonissenkrankenhaus in Augsburg. Der eigene Dachgarten sei noch nie so wertvoll gewesen wie heute, betont auch der Bundesverband Gebäudegrün (BGG).

FOTO: MANN/BGG

# Vorreiter in Sachen Lebensmittel

## Seestadt und Umland sollen Modellregion werden

VON CHRISTOPH BOHN

BREMERHAVEN. Eine Modellregion für die Lebensmittelproduktion der Zukunft sollen die Stadt Bremerhaven und ihr niedersächsisches Umland werden – das ist das Ziel eines Projekts mit dem Titel „WissensCHAFFT-Lebensraum“ (WIR), das in dem Förderbereich „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) eingereicht wurde.

Daran arbeiten unter der Federführung der Bremerhavener Wirtschaftsförderungsgesellschaft BIS, des Technologie-Transfer-Zentrums Bremerhaven (TTZ) und der Hochschule Bremerhaven mindestens 20 Partner – darunter auch das Alfred-Wegener-Institut (AWI) und der Verband Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft Bremen (Nageb). „Wir verbinden nachhaltige, klima- und ressourcenfreundliche Anbau- und Produktionsmethoden mit sozialer und technologischer Innovation. Und wir begreifen die Region als Gesamtsystem auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit: sozial, ökologisch und ökonomisch“, erläutert Dr. Barbara Schieferstein von der BIS.

### Ziel: Projekte von Bürgern, Start-ups und Unternehmen

Im Rahmen des Projekts sollen konkrete Einzelprojekte entstehen – von motivierten Bürgern, Start-ups und Unternehmen. Dabei sind die Bereiche weit gefasst: von Lebensmitteltechnologie, Biotechnologie, Energie- und Umwelttechnik über Maritime Technologien bis hin zu Agrar- und Lebensmittelwertschöpfungsketten. Alle sollen den Grundsätzen der Kreislaufwirtschaft folgen.

„Es kann ganz vielfältige Projekte geben. Dazu gehören Anwendungen in der Aquakultur sowie der Aqua- und Hydroponik genauso wie das sogenannte Urban Farming, also der Anbau von Obst und Gemüse in der Stadt, beispielsweise in Hinterhofstrukturen, Parks oder

»Wir verbinden nachhaltige, klima- und ressourcenfreundliche Anbau- und Produktionsmethoden mit sozialer und technologischer Innovation.«

Dr. Barbara Schieferstein, BIS

sogar auf Dächern“, sagt Schieferstein. Dazu passten hervorragend auch die Bienenprojekte und Schulgärten in der Stadt.

Spannend könnte auch der Bereich der Algenproduktion und -verarbeitung werden. „Denn hier könnte es ein Zusammenspiel mit landwirtschaftlichen Betrieben geben. So könnten Reststoffe beispielsweise in Biogas-Anlagen verwertet werden“, meint Schieferstein. Die Verwertung gilt aber nicht nur für Algen, sondern auch für Reststoffe aus der Lebensmittel- und Fischproduktion.

Die Vernetzung mit dem Umland könnte auch durch andere Projekte entstehen. „Schon jetzt lassen sich ja Stadtbewohner beispielsweise ihr Gemüse liefern“, sagt Schieferstein. Hier könnte ein genossenschaftliches Franchise-System entstehen.

Eine große Bedeutung kommt auch den Bereichen Technologie- und Wissenstransfer zu. Hier kommt die Hochschule ins Spiel. Die Erweiterung der bestehenden innovativen Studienangebote um ergänzende integrative Ansätze könne dazu beitragen, einen kontinuierlichen Wissenszuwachs neuer, systemübergreifender Technologien sicherstellen, heißt es.

Doch noch ist das WIR-Projekt nicht so weit. Eine erste Hürde hat es aber bereits genommen. Es ist eines von 44 Skizzen – aus insgesamt 130 Projekten – die vom BMBF nunmehr für den zweiten Schritt ausgewählt wurden. „Das heißt, wir dürfen jetzt ein Konzept für die nachfolgende dritte Stufe, die eigentliche Projektphase, erstellen“, berichtet Schieferstein. Dafür stehen bis zu 250 000 Euro zur Verfügung. In der Konzeptphase werden nun konkrete Einzelprojekte

definiert – gemeinsam mit Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft – und geplant im Dialogprozess zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern. Diese könnten dann in den darauffolgenden sechs Jahren praktisch umgesetzt und nachhaltig weiterentwickelt werden. Doch damit das geschieht, muss das Konzept die nächste Prüfung bestehen. Im Sommer 2021 werden aus den 44 Innovationsbündnissen aus dem ganzen Bundesgebiet 25 ausgewählt. Dabei geht es immerhin um eine Förderung von bis zu 15 Millionen Euro für die Umsetzungsphase.

### BIS: Projekt passt zur Region

Das Projekt passt zu Bremerhaven und der Region, sagt Schieferstein und verweist auf Entwicklungsansätze wie Green Economy bis hin zu urbanen Kleinstrukturen in den Quartieren im Rahmen des klimafreundlichen Bremerhavens. So sei die Teilnahme an dem BMBF-Förderbereich relativ kurzfristig erfolgt. Forciert und initiiert sei die Antragstellung durch Martin Schüring, Leiter Innovation beim TTZ: „Wir haben die Skizze innerhalb einer Woche fertiggestellt“, berichtet er. „Der Ansatz konnte gehalten werden, da eine Vielzahl von belastbaren Bausteinen schon in Bremerhaven vorhanden ist.“ Bei der anstehenden Konzepterstellung könne WIR auch mit Beteiligungsformaten verknüpft werden, wie beispielsweise World Cafés, Ideenwerkstätten oder digitalen Formaten wie der BIS-Reihe #denkraumbremerhaven.

► **Ansprechpartnerin:** BIS Wirtschaftsförderung Bremerhaven, Dr. Barbara Schieferstein, Tel. 0471/94646922, E-Mail: schieferstein@bis-bremerhaven.de